

## Die Materialien (M) im Überblick

	Zum Festhalten <i>(Auswertungsbogen für alle Schwerpunkte)</i>	
M1	Tauferinnerung	20
M2	Blumen	21
M3	Islam: Die 99 Namen Allahs	22
M4	Gott, du bist wie ...	29
M5	Fragebogen/Steckbrief	32
M6	Geh aus, mein Herz	33
M7	Was es alles so gibt	39
M8	Geburtstags Tisch für Papa	40
M9	Geburtstags Tisch fürs Baby	41
M10	Geburtstags Tisch fürs Schulkind	42
M11	Geburtstags Tisch für Oma	43
M12	Geburtstags Tisch für mich	44
M13	Geburtstags Tisch für dich	45
M14	Geburtstags Tisch für Anna, die am Meer lebt	46
M15	Geburtstags Tisch für Andreas, der in den Bergen lebt	47
M16	Die Osterkerze	48
M17	Fröhlich, traurig, „weiß nicht“	65
M18	Beten im Schmerz	66
M19	Vaterunser	67
M20	Vaters Fußspur	90
M21	Fußspur des älteren Sohns	91
M22	Fußspur des jüngeren Sohns	92
M23	Sara im Wald	93

## Zum Sinn und Gebrauch dieses Heftes

Religion – so dass es Freude macht, Den Kindern und den Erwachsenen,  
Und Gott.

Das heißt: Religion zum Sehen und Hören, Anfassen und Erleben,  
Nachdenken und Aussprechen, Forschen und Tüfteln. Religion, so dass  
es Sinn macht, für mich heute und morgen, Dass es weiter wirkt – weil  
dran kommt, was ansteht: meine Fragen, meine Erfahrungen, mein  
Leben.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

wir wollen Ihnen das Leben leichter machen und Ihren Religionsunter-  
richt – prima. Dafür haben wir

- zu den wichtigsten Themen des Grundschul-Religionsunterrichts
- Modelle und Bausteine entwickelt,
- die variabel in den verschiedenen Klassenstufen eingesetzt werden  
können.

Das Thema haben Sie schon gewählt, indem Sie dieses Heft aufge-  
schlagen haben.

Die Schwerpunkte entnehmen Sie dem Inhaltsverzeichnis.

Für jeden Schwerpunkt wiederum gibt es Bausteine – die konkreten  
Unterrichtsideen für morgen und übermorgen.

Stellen Sie daraus nach Ihrer Wahl Ihre Einheit zusammen, im Blick auf  
die Klasse und Ihre Unterrichtsziele. Sie sollten aber darauf achten,  
dass die Dimensionen



Lebenswelt (entdecken/wahrnehmen),



Bibel (deuten/verstehen) und



religiöse Sitten und Gebräuche (gestalten)

einander ergänzen und nichts davon zu kurz kommt.

Die nötigen Materialien finden Sie

- ☞ - soweit es Lehrermaterialien sind, innerhalb der Beschreibungen der Bausteine,
- soweit es Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler sind, im zweiten Teil als Kopiervorlagen M; dabei auch „Zum Festhalten“, ein „Laufzettel“ durch das gesamte Heft.

😊 In den Beschreibungen der Bausteine sind die möglichen Aufgaben für die Kinder in direkter Rede formuliert; sie können so oder anders, mündlich oder schriftlich eingesetzt werden.

Die Bibeltexte sind der Schulbibel „Wie Feuer und Wind. Das Alte Testament Kindern erzählt“ bzw. „Wie Brot und Wein. Das Neue Testament Kindern erzählt“ entnommen (Göttingen 2005), die die vertrauten Geschichten unter Berücksichtigung ihrer Entstehungsgeschichte, theologisch und religionspädagogisch verantwortet, neu erzählt; zum Mitdenken, zum Fragen, zum Kennenlernen des Gottes, der das Leben liebt und nicht den Tod, der lieber redet als straft, der selbst Mensch wurde, um den Menschen seine Liebe zu zeigen und das Leben neu zu schenken.

KU primar – das religionspädagogische Konzept von Christian Grethlein finden Sie auf den letzten Seiten des Heftes zusammengefasst.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen viel Freude mit KU primar.

## Thematisches Stichwort: Angst und Geborgenheit

Kinder brauchen Geborgenheit und wissen doch schon sehr früh, wie Angst sich anfühlt. Da ist die Angst im Dunkel der Nacht. Die Angst vor dem Verlust der Eltern. Die Angst, nicht geliebt zu werden, zu kurz zu kommen. Die Angst, ausgelacht und nicht ernst genommen zu werden. Die Angst vor denen, die nicht nur mächtiger sind, sondern auch körperlich stärker. Auch Kinder, die geborgen aufwachsen, kennen die Angst.

Die Schwerpunkte in diesem Heft enthalten Bausteine gegen die Angst. Am besten helfen da Bilder und Geschichten der Hoffnung und Geborgenheit – und eine Adresse, an die man sich wenden kann: Das Bild von Gott, dem Hirten, der durchs finstere Tal geleitet, der den Tisch deckt im Angesicht der Feinde und dorthin führt, wo frisches Wasser und reichlich Weide ist, ist eines der ausdrucksvollen Trostbilder, das die Bibel überliefert. Die Geborgenheitsgeschichten der Bibel zeichnen sich dadurch aus, dass sie die gefährdende und beängstigende Wirklichkeit wahrnehmen und ernst nehmen. Schreckensbilder werden nicht weggeblendet. Aber sie stehen nicht allein. Starke Hoffnungsbilder stellen sich ihnen entgegen. Mit ihnen kann man sich an Gott wenden – so wie die Beten des 23. Psalms.

Wenn Kindern solche Bilder auf ihrem Lebensweg mitgegeben werden, haben sie etwas, worauf sie zurückgreifen können, wenn ihr Weg durchs „finstere Tal“ geht. Die biblischen Bilder sind – das zeichnet sie gegenüber vielen anderen Bildern aus, die Kindern angeboten werden – tauglich auch fürs Erwachsenenleben. Zu den Hoffnungsbildern bietet die Bibel auch Hoffnungsworte. Sprache, die tröstet und heilt. Sprache, die trägt. Darum wird in den Unterrichtsentwürfen immer wieder empfohlen, dass der eine oder andere biblische Kernsatz von den Kindern memoriert wird. Dabei werden Vorschläge gemacht, auf welche Weise die Kinder auch den Vorgang des Memorierens lustvoll erleben können – „learning by heart“, wie es im Englischen viel schöner heißt.

## Pädagogisch-didaktischer Horizont

Die vorgeschlagenen Einheiten und Unterrichtsentwürfe sind zu einem großen Teil bereits in unterschiedlichen Kontexten erprobt: im Kindergarten, in der Schule, in der Erwachsenenbildung, in der Gemeindearbeit mit Kindern. Es hat sich gezeigt, dass manches, das für junge Kinder gedacht war und mit ihnen gut gearbeitet werden konnte, auch für die Arbeit mit Erwachsenen tauglich ist (mit kleinen Veränderungen).

Das Bild von Gott, der als Hirte behütend für die Menschen wacht, der dabei aber auch fragt: „Wie lebst du mit deinem Nächsten?“, ist ein Gottesbild, das auch beim Älterwerden nicht revidiert werden muss. Es ist biblisches Urgestein, auf dem sich Glaube ein Leben lang bauen lässt, auch wenn immer wieder Umbauten des Glaubensgebäudes nötig sein werden. Praktisch findet dieses Gottesbild seinen Niederschlag in jedem Segen („Gott behüte uns“) und jedem Gebet.

Vieles wird in den vorgeschlagenen Einheiten nur angedeutet, skizzenhaft ausgeführt. Manches wird eher zu spüren sein, als dass es beredet wird. Dies hängt einerseits mit der Komplexität der Themen zusammen, die für junge Kinder ja nicht in aller Tiefe ausgeschöpft werden können.

Andererseits liegt es auch an den gewählten Methoden, die die sinnliche Dimension in den Prozess des Lernens einbeziehen. *Learning by doing* braucht unter Umständen weniger Worte, um etwas zu erfassen. Sie als Lehrerin oder Lehrer werden hinsichtlich der Reflexion der biblisch-dramatisch-sinnlichen Einheiten eine eigene Dosierung finden. Bedenken Sie auch: Wer immer von Gott spricht, spricht von seinem eigenen, persönlichen Gottesbild. Darum sollten Sie sich selbst fragen, bevor Sie das Gespräch mit den Kindern suchen: Welche Facetten, welche Eigenschaften, welche Bilder von Gott sind mir selbstverständlich und prägen mein Gottesbild? Wahrscheinlich antworten Sie u.a. auch anders als die Autorin dieses Heftes. Das scheint mir Frucht bringend zu sein und wird dem Unterricht Lebendigkeit geben.

## Zum Festhalten

Ihr habt euch im Religionsunterricht mit *Angst und Geborgenheit* beschäftigt.

- Schau nach, welche der acht Schwerpunkte ihr schon behandelt habt.
- Prüfe dich selbst: Woran erinnerst du dich auf Anhieb? Was willst du dir merken?

		Was mir zuerst wieder einfällt	Was ich mir merken will
1 Ich und Gott, wir haben Namen			
2 Ich habe keinen Mangel			
3 Gott denkt an mich, auch wenn ...			
4 Gott ist dafür			
5 Auf grüner Au - im dunklen Tal			
6 Ich sehe, spüre, ohne Gott			
7 Am frischen Wasser			
8 Geschichten vom Gefunden-Werden			

1 Ich und Gott – wir haben Namen



Der Maler sagt: „Ein Name ist wie der Klang einer Glocke.“

- ☺ Lasst verschiedene Glocken klingen.  
Welcher Klang lässt *dich* aufhorchen?

[www.netzwerk-lernen.de](http://www.netzwerk-lernen.de)



### Zum Lesen und Vorlesen

„Hör mal, Elia“, sagt Gott. „Du bist mein treuer Freund. Ich will mich dir zeigen.“  
„Aber, Gott, bitte vorsichtig“, sagt Elia. „Ich möchte dich furchtbar gern sehen.  
Aber ich fürchte, du bist mir zu groß. Ich fürchte, ich falle tot um.“ – „Du wirst dich wundern“, sagt Gott. Da setzt sich Elia auf die Spitze des Gottesberges und wartet.

Zuerst kommt ein großer, starker Wind.  
Er zerreißt die Berge und zerbricht die Felsen.  
Elia erschrickt.  
Trotzdem schaut er genau hin.  
Aber Gott kann er in dem Wind nicht erkennen.

Dann kommt ein Erdbeben.  
Es wühlt in der Erde und kehrt das Innerste nach außen.  
Elia wird gerüttelt und geschüttelt.  
Trotzdem passt er genau auf.  
Aber Gott kann er in dem Erdbeben nicht erkennen.

Als Drittes kommt ein Feuer.  
Donnend und prasselnd fährt es über den Berg  
und verbrennt Bäume, Gräser und selbst das Wasser der Quellen.  
Elia vergeht fast vor Hitze.  
Mit Mühe hält er die Augen offen.  
Aber Gott kann er in dem Feuer nicht erkennen.

Zum Schluss kommt ein stilles, sanftes Wehen.  
Es streichelt die Haut. Es flüstert sacht in den Ohren  
und lässt die Blätter der Bäume wispern.  
Die Gräser neigen sich, als ob sie tanzen.  
Elia wird ruhig und froh.  
Er nimmt seinen Umhang und zieht ihn über sein Gesicht.  
Mehr muss er nicht sehen.  
Denn in dem sanften Wehen ist Gott.

Von Gott als einem schützenden, begleitenden Gegenüber zu reden, setzt zunächst voraus, zu unterscheiden und zu entscheiden: Wer ist Gott für mich? – bzw. allgemeiner und existenziell für einen konfessionellen Religionsunterricht: Wer ist der Gott der Christen?

Der eingangs zitierte Text legt eine alttestamentliche Spur, die durch Gottesbilder der Psalmen, durch den Gottesnamen JAHWE sowie, neutestamentlich durch Jesu Reden von Gott, dem Vater, dem „Papa“ aufgefüllt werden. Es geht um einen Gott, der hört und redet. Den wir zwar nicht sehen, aber spüren. Dem wir begegnen können –

wenn er will –, der segnet und begleitet und uns beim Namen kennt. Die persönliche Beziehung zu Gott gelingt in diesem Kontext nur, wenn sie angstfrei sein darf; daher ist Elias Erfahrung mit Gott bis heute entscheidend: Nicht im Beben, im Sturm oder im Feuer, nicht also in Gewalt und Zerstörung, ist Gott, sondern in der leichten, friedlichen, tröstlichen Berührung dessen, der sich selbst aus Liebe klein und schwach macht.

Für die Kinder bohrt sich die Bekanntschaft mit diesem Gott über Namen und Namen sind wichtig, wenn wir jemanden rufen, jemanden ansprechen, vielleicht um Rat fragen wollen. Namen sind ein Teil von uns, auch wenn sie



nicht, wie manche Märchen es nahe legen (Rumpelstilzchen) magische Macht über uns haben. Namen, mit denen Gott sich rußen lässt, stellen eine Beziehung her und sind zugleich Verheißung. Darum ist Gottes Name heilig.

#### Pädagogisch-didaktischer Horizont

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Bedeutung und Herkunft ihrer Vornamen;
- setzen ihren Namen in Beziehung zur Taufe;

- kennen die Gottesbezeichnungen bekannter Weltreligionen;
- finden aus Psalmenworten „Namen“ für Gott (Gottesbilder);
- finden zur Einsicht, dass unterschiedliche Menschen Gott unterschiedlich bezeichnen (unterschiedliche Gottesbilder haben);
- stellen eine Beziehung her zwischen den biblischen Gottesbildern und den 99 Namen Allahs im Islam;
- setzen die verschiedenen Namen Gottes (Gottesbilder) in Beziehung zu Lebenssituationen.



### Ich habe einen Namen – jeder Name hat eine Bedeutung

Den meisten Kindern ist ihr Name wichtig, ebenso der Name von Freundinnen und Freunden. Auch junge Kinder haben die Erfahrung bereits gemacht, dass es kränkt oder zumindest unangenehm ist, wenn der Name nicht so ausgesprochen wird, wie es gewohnt ist, bzw. wenn man mit einem falschen Namen angesprochen wird. Kinder kennen auch Situationen, wo jemand wegen seines Namens verspottet wird.

#### Möglicher Verlauf

Sie brauchen: Lose Buchstaben (z.B. von einem Scrabble-Spiel oder einem Setzkasten), so dass der Name jedes Kindes mit diesen Buchstaben geschrieben werden kann. (Möglichkeit 1); pro Kind ein leeres DIN-A4-Blatt (Möglichkeit 2).

Bücher, die die Bedeutung von Vornamen erklären (oder Internet: <http://www.vornamenlexikon.de/>); vorbereitete Zettel, je mit dem Namen jedes Kindes, der Bedeutung und der Herkunft des Namens; eine Weltkarte.

Einstieg: Mit dem eigenen Namen spielen

- ☉ Nimm dir die passenden Buchstaben und lege deinen eigenen Namen. Versuche, ob du aus denselben Buchstaben andere Wörter bilden

kannst. Du musst dabei nicht alle Buchstaben verbrauchen. Erzähle den anderen, welche Möglichkeiten du gefunden hast.

- ☉ Schreib deinen Namen in Großbuchstaben von oben nach unten auf ein leeres Blatt. Tausche mit einem Partner deiner Wahl. Jeder Buchstabe des Namens soll nun der Anfang eines Wortes sein, das etwas über den Träger bzw. die Trägerin des Namens aussagt. (Bei langen Namen oder Namen mit „schwierigen“ Buchstaben, z. B. Yvonne, müssen nicht alle Buchstaben verwendet werden.)

#### Beispiel Marianne:

- Maus (weil sie eine Maus als Haustier hat)
- A. ttersee (weil ich dort mit ihr auf Urlaub war)
- R ad (weil sie gern mit dem Rad fährt)
- I ch mag sie.
- A pfel (sie hat oft einen Apfel als Imbiss mit)
- N udeln (sie isst gern Nudeln)
- N ????
  - E islaufen (im Winter gehen wir zusammen Eislaufen)

Wichtig ist, dass die Auswahl des Kindes, das zum jeweiligen Namen etwas dazu schreibt, von dem namenstragenden Kind selbst getroffen wird. Weiter ist wichtig, darauf zu achten, dass

nur positive Assoziationen genannt werden. Ist das nicht sicher gewährleistet, kann als Variante auch jedes Kind zu seinem eigenen Namen Wörter suchen.

Mein Name hat eine Bedeutung (1. und 2. Schulstufe) und eine Herkunft (Erweiterungsmöglichkeit für die 4. Schulstufe)

Verteilen Sie die vorbereiteten Namenskarten; die Karten enthalten den jeweiligen Namen, knappe Informationen und viel Platz zur Stellungnahme bzw. zum Verzieren/Ausmalen.

Beispiel Marianne:

Zusammengesetzt aus Maria und Anne  
 Maria:  
 hebräisch, bedeutet „Die Widerspenstige“  
 Anne von Anna: hebräisch, bedeutet „Gnade“

☉ Lies nach, was dein Name bedeutet. Schreib dazu, was dein Name *dir* bedeutet.

Erweiterung für die vierte Klasse: Hängen Sie eine Weltkarte auf und suchen Sie mit den Kindern die Herkunftsländer ihrer Namen. Vielleicht können sogar Markierungspunkte angebracht werden.

Ich habe meinen Namen von meinen Eltern bekommen (Klassenstufe 2 bis 4)

Lassen Sie die Kinder von Namensvettern erzählen. Ein Arbeitsauftrag für zu Hause könnte sein:

☉ Frage deine Eltern, wie das war, als sie deinen Namen ausgesucht haben. Gibt es deinen Namen schon in der Familie? War es der Name eines Freundes, einer Freundin ...? Wie hättest du geheißen, wenn du ein Junge bzw. ein Mädchen geworden wärst?



## Ich habe einen Namen bei Gott

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ (Jes 43,1) wird als Taufspruch häufig verwendet und bringt den Namen eines Menschen in die Beziehung zu Gott. Dass Gott den Namen seines Volkes, aber auch jedes einzelnen Menschen kennt, ist Ausdruck der Beziehung, die Gott als Schöpfer, Bewahrer und Vater zu seinen Kindern hat und ihnen anbietet. Wer beim Namen gerufen wird, kann antworten; er muss die Beziehung nicht selber anbahnen.

Gott kennt deinen Namen – diese Gewissheit kann getauften wie ungetauften Kindern vermittelt werden; der Unterschied liegt allein darin, dass den Getauften an einem biografisch nachvollziehbaren Tag dies direkt zugesagt wurde. Es geht darum, deutlich zu machen, dass die Zuneigung Gottes keine Unterschiede macht (weder im Bezug auf Geschlecht, nach auf Alter, Nationalität, religiöse Herkunft), andererseits kommt hier einer der Aspekte der Taufe zur Sprache, an den man später bei einer ausgeführten Einheit zur Taufe anknüpfen kann.

### Möglicher Verlauf

Erzählen Sie von der Taufe: Wenn ein Kind/ein Erwachsener getauft wird, sagt die Pfarrerin/der Pfarrer: NN, ich taufe dich auf den Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Merksatz (1. und 2. Schulstufe):

Wenn ich getauft bin, kann ich wissen: Gott kennt meinen Namen

Merksatz Erweiterung (für 3. und 4. Schulstufe):

Bei der Taufe wird ein Mensch mit dem Namen angesprochen, den ihm seine Eltern gegeben haben.

Mit M1 gestalten die Kinder den ersten Satz (1. oder 2. Klasse) oder den ganzen Text (Jesaja 43,1a.2.4) zu einer Tauerinnerungskarte für sich selbst oder einen selbst zu wählenden Adressaten.